

Kämpfen im Sportunterricht – Wissensressourcen und Limitationen

Johannes Karsch

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag widmet sich den genutzten Wissensressourcen, empfundenen Limitationen und den Vorstellungen von Lehrkräften über unterstützendes Material für die Planung und Durchführung ihres Ringen und Kämpfen Sportunterrichts. Dafür wurden im Rahmen eines digitalen Fragebogens 145 Sportlehrkräfte befragt. Mögliche Antworten zu gängigen Wissensressourcen und Limitationen wurden dabei aus dem Forschungsstand abgeleitet und um offene Fragen ergänzt. Die Antworten wurden statistisch deskriptiv sowie mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Im Ergebnis zeigt sich, dass die genutzten Wissensressourcen sehr heterogen sind, wobei informelle Internetressourcen dominieren. Als limitierend werden eine als unzureichend empfundene Ausbildung (Studium/Referendariat), kampfspezifische Schwierigkeiten bei der Leistungsbewertung sowie ein Mangel an Ressourcen und geeigneten Unterrichtsmaterialien dargestellt. Erwünscht sind demnach vor allem übersichtliche, erprobte und individuell anpassbare Unterrichtsentwürfe und -materialien, z.B. in Form von Arbeitsaufträgen, Stationskarten oder Plakaten. Im Ausblick kann eine homogenisierte, vor allem um Formen des elementar-normierten Kämpfens erweiterte und ggf. um ein Schullehrbuch ergänzte Aus- und Weiterbildung im Bereich Kämpfen diskutiert werden.

Schlüsselwörter: Sportunterricht, Ringen und Kämpfen, Lehrkompetenz, Wissensressourcen, Limitationen

Abstract

This article focuses on the knowledge resources used, perceived limitations, and wishes for supporting material by teachers when planning and implementing fighting in physical education. For this purpose, 145 physical education teachers were interviewed by means of a digital questionnaire. Possible answers to common knowledge resources and limitations were derived from the state of research and supplemented with open questions. The answers were evaluated with a statistically descriptive method as well as with the help of qualitative content analysis. The results show that the knowledge resources used are very heterogeneous, with informal internet resources dominating. An inadequate physical education teacher education and fighting-specific difficulties in performance assessment, as well as a lack of resources and suitable teaching materials, are presented as limiting factors. Therefore, clear, tested and individually adaptable lesson plans and materials, e.g. in the form of work assignments, station cards or posters, are desired. As a consequence, a homogenised physical education teacher education in the field of fighting, expanded to include forms and principles of interdisciplinary fighting as well as, if need be, a school textbook, can be discussed

Keywords: Physical Education, Fighting, Teaching Competence, Knowledge Resources, Limitations

Kontakt

Dr. Johannes Karsch
Deutsche Sporthochschule Köln
johanneskarsch@outlook.com

1 Einleitung

Das Bedürfnis mit- und gegeneinander zu kämpfen, zu rangeln und zu raufen scheint biologisch tief verwurzelt zu sein. Im Tierreich trainiert sich der Nachwuchs in lebensnotwendigen Techniken für das spätere Leben. Doch auch Menschen scheinen bereits ab dem Kindesalter einen natürlichen Drang zu haben, sich kämpferisch zu messen und so miteinander in Kontakt zu treten. Laut Beudels und Anders (2014) lässt sich dies über die gesamte Schullaufbahn hinweg immer wieder beobachten, was Anlass bietet, sich diesem Gegenstand unter pädagogischen Gesichtspunkten anzunähern. Beudels und Anders (2014) schreiben dem Kämpfen das Potenzial körperlicher und emotionaler Auseinandersetzungen zu, die sich in kaum einem anderen Bewegungsfeld wiederfinden. Hierbei seien persönliche Grenzüberschreitungen in zwischenmenschlichen Begegnungen, behutsam angeleitet unter den Prämissen Fairness, Kooperation und Empathie möglich. Gleichzeitig kann das Kämpfen vielfältige Symbole einnehmen, wie die Ausübung von Herrschaft sowie das Erleben unterschiedlicher Rollen und Ziele. Dass sich auch bei Studierenden noch besondere Erfahrungen in den Bereichen Körper, Hemmungen und Ängste, Spaß und Motivation sowie in der Beziehung zum Kampfpartny¹ durch das Kämpfen ergeben, zeigen Karsch et al. (2024) in einer Interviewstudie auf. Diese Ziele sind zwar wünschenswert, jedoch bestehen keineswegs Wirkautomatismen zwischen der kämpferischen Interaktion und der Persönlichkeitsentwicklung. Letztlich ist immer auch das erzieherische Milieu sowie die methodisch-didaktische Gestaltung etwaige Sportangebote entscheidend (Funke-Wieneke, 2019; Liebl et al. 2016).

Der vorliegende Beitrag orientiert sich in seinem Kämpfen-Verständnis an der Formulierung und Ausgestaltung der Lehrpläne Nordrhein-Westfalens, in der Ringen und Kämpfen als Bewegungsfeld aufgeführt ist. Darunter fasst sich eine große Vielfalt des Kämpfens, von normungebundenen Formen, über kampfstilübergreifende technische und taktische Prinzipien sowie normierte Formen des Kämpfens orientiert an verschiedenen Kampfsportarten, Kampfkünsten sowie Selbstverteidigungssystemen zusammen.

Im Zuge der letzten großen Sportlehrplanrevision um die Jahrtausendwende wurden die möglichen Inhalte grundlegend erweitert, sodass das Kämpfen - auch wegen der zugeschriebenen Potenziale - in die Curricula der verschiedenen Bundesländer aufgenommen wurde (Stibbe & Aschebrock, 2007). So ist das Kämpfen mittlerweile in neun Bundesländern obligatorisch und in sechs weiteren als Wahlthema Bestandteil des Sportunterrichts der Sekundarstufe I (Ennigkeit, 2016). Trotz der curricularen Verankerung besteht Grund zur Annahme, dass das Kämpfen nach wie vor selten unterrichtet wird. In der SPRINT-Studie ermittelten Gerlach et al. (2006), dass nur 6,4% der befragten Schül:innen der vierten, siebten oder neunten Klasse im laufenden Schuljahr kämpferische Inhalte im Sportunterricht vorfanden. In einem beispielhaften schulinternen Lehrplan in Nordrhein-Westfalen käme das Bewegungsfeld allein dreimal in der Sekundarstufe I vor: in den Klassen fünf, sieben und neun (vgl. QUA-LiS NRW, 2020).

Karsch und Obertreis (2024) führten diesbezüglich Befragungen unter Sportlehrkräften zu ihrem Umgang mit dem Bewegungsfeld Ringen und Kämpfen durch. Auch hier zeigte sich, dass ein Viertel der Lehrkräfte nie oder nur selten Ringen und Kämpfen unterrichtet. Laut den Autoren korreliert die

1 Im Folgenden entgendern wir nach Phettberg (Kronschläger, 2022). Die Variante umgeht den spätestens seit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 2017 auch wissenschaftlich begründungspflichtigen Ausschluss dritter Geschlechter aus binären Schreibregelungen.

Durchführung im Sportunterricht unter anderem mit der eigenen subjektiven Kompetenzbeurteilung der Lehrkräfte sowie deren Vorerfahrungen. Selbst zugeschriebene Kompetenz und verfügbares Wissen scheinen dementsprechend Einflussgrößen für die Entscheidung zu sein, ob ein Gegenstand als Thema für den eigenen Sportunterricht ausgewählt wird, wenngleich dieser Auswahlprozess durch weitere Forschung noch genauer zu beleuchten ist.

Der vorliegende Beitrag setzt an diesem Punkt an und untersucht mithilfe einer digitalen Fragebogenerhebung (N=145), auf welche Wissensressourcen Lehrkräfte für die Planung und Durchführung von Ringen und Kämpfen im Sportunterricht zurückgreifen, welche Aspekte sie bei der Auswahl und Umsetzung des Bewegungsfeldes limitieren und wie geeignete Unterstützungsmaterialien aussehen könnten. Dafür wird eingangs der Forschungsstand in den Bereichen Vorwissen, Wissensnutzung und Limitationen dargestellt, auf den die nachfolgend präsentierten Ergebnisse in der Diskussion bezogen werden können. Fazit und Ausblick fassen relevante Erkenntnisse zusammen und weiten den Blick für zukünftige Fragestellungen

2 Forschungsstand

Bis Ringen und Kämpfen als Gegenstand im Sportunterricht ausgewählt wird, müssen mehrere Hürden überwunden werden. Den Lehrplanvorgaben und potenziellen Interessen seitens der Schülys stehen z.B. fehlende Erfahrungen, bereits verfestigte Routinen des Unterrichtens in anderen Bewegungsfeldern und Vorurteile gegenüber. Der Weg von den vorliegenden Daten (z.B. Beiträge zum Ringen und Kämpfen im Sportunterricht in Fachzeitschriften), über die durch die handelnden Lehrkräfte extrahierten Informationen aus diesen bis zum in die eigene Unterrichtspraxis integrierten Wissens erscheint lang (vgl. Körner & Staller, 2020). Nachfolgend werden die vorliegenden Informationen zum Vorwissen, zur Wissensnutzung sowie zu möglichen Limitationen seitens der Lehrkräfte dargestellt. Dabei wird darauf hingewiesen, dass der internationale Forschungsstand nicht miteinbezogen worden ist, da die vorgegebenen kämpferische Inhalte in den Lehrplänen national und international kaum verglichen sind.

Vorwissen der Lehrkräfte

Das Vorwissen der Sportlehrkräfte im Bereich Ringen und Kämpfen ist bislang wenig erforscht. Erste Einblicke geben Karsch und Obertreis (2024) auf Grundlage von Selbstbeurteilungen der Lehrkräfte. Demnach bewerten die befragten Lehrkräfte (N=145) vor allem ihr sportartspezifisches Wissen sowie die eigene Bewegungskompetenz mit der Note 3, wohingegen z.B. das eigene methodische und pädagogische Wissen in Bezug auf die Durchführung von Ringen und Kämpfen im Sportunterricht als gut beurteilt wird. Das Wissen führen die Lehrkräfte in großem Maße auf Praxiskurse im Studium sowie teilweise auf Fortbildungen und Vereinsmitgliedschaften, vereinzelt auf die eigene Schulzeit, Betreuung von Referendarys, das eigene Referendariat, eigene Recherchen sowie die Zusammenarbeit im Kollegium zurück.

Eine Erhebung zur Ausbildung im Bereich Ringen und Kämpfen an den sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen in Deutschland von Ennigkeit et al. (2018) bietet nähere Information über die Verfügbarkeit dieser sportpraktischen Kurse im Studium. Demnach gibt es an 46 von 60 Hochschulen Angebote im Bereich des Kämpfens, die in 22% der Fälle verpflichtend sind. Demnach ist davon auszugehen, dass nur eine Minderheit der Lehrkräfte im Studium mit dem Kämpfen konfrontiert wurde.

Dass ein Bedarf an Ausbildung gegeben ist, lässt sich aus einer Studie von Fischer und Fröschke (2016) ableiten. Laut Lehrybefragung (N=247) beurteilt knapp die Hälfte der Befragten Ringen und Kämpfen

als schwer oder sogar sehr schwer zu unterrichten. Außerdem gaben nur 15% der Lehrkräfte an, eine Fortbildung in diesem Bereich besucht zu haben, womit Ringen und Kämpfen gegenüber den anderen Bewegungsfeldern in Nordrhein-Westfälischen Sportlehrplänen auf dem vorletzten Rang lag.

In Summe ist davon auszugehen, dass die Lehrkräfte wenig eigene Vorerfahrungen mitbringen (eigene Schulzeit, Vereinsmitgliedschaft) und diese im Studium oder durch Fortbildungen nur teilweise erweitern. Solche Lehrkräfte, die Ringen und Kämpfen jedoch als Unterrichtsgegenstand auswählen, unterrichten diesen zu über 60% (N=145) gerne oder sogar sehr gerne (Karsch & Obertreis, 2024). Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch Gößling (2008). Er berichtet, dass Lehrkräfte das Thema aufgrund mangelnden Vorwissens meiden. Der Besuch von Fortbildungen führe jedoch zu positiven Erfahrungen dem Gegenstand gegenüber, die sich dann wiederum auch auf die Gestaltung des Sportunterrichts auswirken.

Wissensnutzung

Die Wissensnutzung der Lehrkräfte zur Unterrichtsvorbereitung und -durchführung von Ringen und Kämpfen ist hierzulande bislang nicht erforscht worden, sodass an dieser Stelle nur gegenstandsunabhängige Ergebnisse Einblicke gewähren. Materialien zur Vorbereitung des Sportunterrichts besorgen sich die Lehrkräfte (N=214) nach Schulz (2010) zu 95% (sehr) häufig außerhalb der Schule. Dabei werden vor allem das Internet (85%) sowie selbst erstellte Medien (80%) häufig oder gar sehr häufig genutzt. Studium und Referendariat (50%), Schullehrbücher (21%) oder Schulbibliotheken (16%) werden nur noch in geringeren Maßen (sehr) häufig genutzt. Den Aufwand für die Auswahl und Aufbereitung des Materials schätzt gut die Hälfte als etwa gleich, 37% als höher und nur 9% als geringer gegenüber dem Aufwand im Zweifach ein. Vor allem das im Vergleich zu nahezu allen anderen Unterrichtsfächern größtenteils fehlende Schulbuch für den Sportunterricht könnte zu diesem Befund beitragen.

Neumann und Landsgeßel (2021) erfragten mithilfe qualitativer Interviews das Nutzungsverhalten sportpädagogischer Fachzeitschriften bei 21 Lehrkräften, deren Bedeutung jedoch bei nur einer (Dauer-Nutzy) bzw. acht Personen (Gelegenheits-Nutzy) überhaupt gegeben und bei einem Großteil von zwölf der 21 Befragten (Nicht-Nutzy) nicht vorhanden zu sein schein. Interessanter sind in diesem Zusammenhang die geäußerten Ansprüche an hilfreiche Unterrichtsmaterialien, die vor allem übersichtlich, prägnant, mit nur kurzem Text, anschaulich und ansprechend illustriert sein sollen. Bei der Übersichtlichkeit sind vor allem tabellarische Verläufe, Info-Kästen mit relevanten Angaben (z.B. Lerngruppe, Zeitaufwand, Material, Sachanalyse), Aufzählungen anstelle von Fließtexten, Aufbausketzen, Bildreihen sowie direkt anwendbare oder gar individuell digital bearbeitbare Kopiervorlagen (z.B. Arbeitsblätter) hilfreich.

Limitation

Wie bereits dargestellt, beurteilen die Lehrkräfte das Ringen und Kämpfen als schwer zu unterrichtenden Unterrichtsgegenstand (Fischer & Fröschke, 2016). Diese Schwierigkeiten gehen auf unterschiedliche Ursachen zurück. Neben dem aufgezeigten mangelnden Vorwissen sind wohl Vorurteile wie Assoziationen mit Prügelei, Gewalt, Verletzungen (vgl. Wendt, 2004; Lange und Sinning, 2007; Karsch & Körner, 2024) sowie diverse weitere hypothetisch vermutete Problemfelder wirksam wie die enorme Vielfalt des Bewegungsfeldes (Mosebach, 2007), Schwierigkeiten bei der Leistungsbewertung (Leise & Wilkening, 2013), fehlende oder unzureichende Matten (bzw. generell Ressourcen/Material), Anforderungen an Hygiene, Bekleidung und Schmuck, Koedukation, teilweise als unangenehm empfundener

Körperkontakt (Beudels & Anders, 2014) sowie Angst der Lehrkräfte vor eskalierenden Situationen (Meyer, 2021).

3 Methodik

Bislang liegen keine Daten vor, auf welche Wissensressourcen Lehrkräfte hierzulande zurückgreifen, um kämpferische Inhalte im Sportunterricht vorzubereiten und durchzuführen. Etwaige beeinflussende Faktoren (Limitationen) bei der Auswahl von Ringen und Kämpfen als Unterrichtsgegenstand liegen dabei vor allem in Form nicht-empirischer Theoriebeiträge sowie als Erfahrungsberichte aus der Praxis vor (Karsch & Bonn, submitted). Der vorliegende Beitrag hat das Ziel, Ringen und Kämpfen spezifische empirische Daten zur Diskussion über Wissensressourcen und Limitationen beizutragen. Die damit verbundenen Forschungsfragen lauten:

- Welche Wissensressourcen nutzen Sportlehrkräfte zur Vorbereitung und Durchführung ihres Ringen und Kämpfen Sportunterrichts und worüber würden sie gerne mehr wissen? (Wissensressourcen)
- Was limitiert Lehrkräfte darin, Ringen und Kämpfen als Gegenstand für ihren Sportunterricht auszuwählen? (Limitationen)
- Was zeichnet nach Ansicht der Lehrkräfte Material aus, dass sie bei der Planung und Durchführung von Ringen und Kämpfen Sportunterricht geeignet unterstützt? (Unterstützendes Material)

Hierfür wurden 145 Lehrkräfte aus 55 unterschiedlichen Schulen mittels digitalem Fragebogen (google forms) befragt. Von den 145 Lehrkräften unterrichten 70% (N=101) an einem Gymnasium, 28% (N=41) an einer Gesamtschule, eine Lehrkraft an einer Realschule und zwei Lehrkräfte an einer sonstigen Schulform. 54% (N=78) von ihnen gaben das weibliche Geschlecht und 46% (N=67) das männliche an. 95,9% (N=139) der Befragten besitzen das zweite Staatsexamen in Sport. Die Berufserfahrung liegt bei 13,8% (N=20) der Befragten zwischen null und drei Jahren, bei 14,5% (N=21) zwischen drei und sechs Jahren und bei 71,7% (N=104) bei mehr als sechs Jahren.

Neben den soziodemografischen Daten wurde die Nutzungshäufigkeit von (deduktiv vorgegebenen) 20 möglichen Informationsquellen zwischen nie und sehr oft erfragt mit einer zusätzlichen, offenen Antwortmöglichkeit. Dazu wurde die Bedeutung von Limitationen in 13 aus der Literatur zusammengetragenen Kategorien (Karsch & Bonn, 2024) mit einer fünfstufigen Skala von stimme zu bis stimme nicht zu erfragt und ebenfalls durch eine offene Frage abgeschlossen. In einer letzten offenen Frage sollten die Sportlehrkräfte beantworten, wie sie bei der Planung und Durchführung von Ringen und Kämpfen im Sportunterricht unterstützendes Material gestaltet sein sollte. Die konkrete Ausgestaltung der Fragen befindet sich im Anhang. Die geschlossenen Fragen werden deskriptiv ausgewertet, die offenen Antworten wurden aufgrund der wenigen Nennungen entweder in Gänze aufgeführt oder bestmöglich mithilfe inhaltsstrukturierender Kategorien nach Kuckartz (2018) zusammengefasst.

4 Ergebnisse

Wissensressourcen

In der Abbildung 1 sind alle erfragten Wissensressourcen ihrer Bedeutung nach geordnet dargestellt. Demnach sind vor allem allgemein das Internet, das Kollegium, Fachzeitschriften, der schulinterne Lehrplan, die Internetseite „Sportunterricht.de“ sowie das Studium bzw. Referendariat im Durchschnitt häufige bis gelegentliche Ratgeber. Die eigene Schulzeit, Fachbibliotheken der Schule oder Öffentlichkeit, Vereine und Schülylehrbücher hingegen werden nur selten als Material oder Anregung für den Ringen und Kämpfen Unterricht genutzt (vgl. Abb. 1).

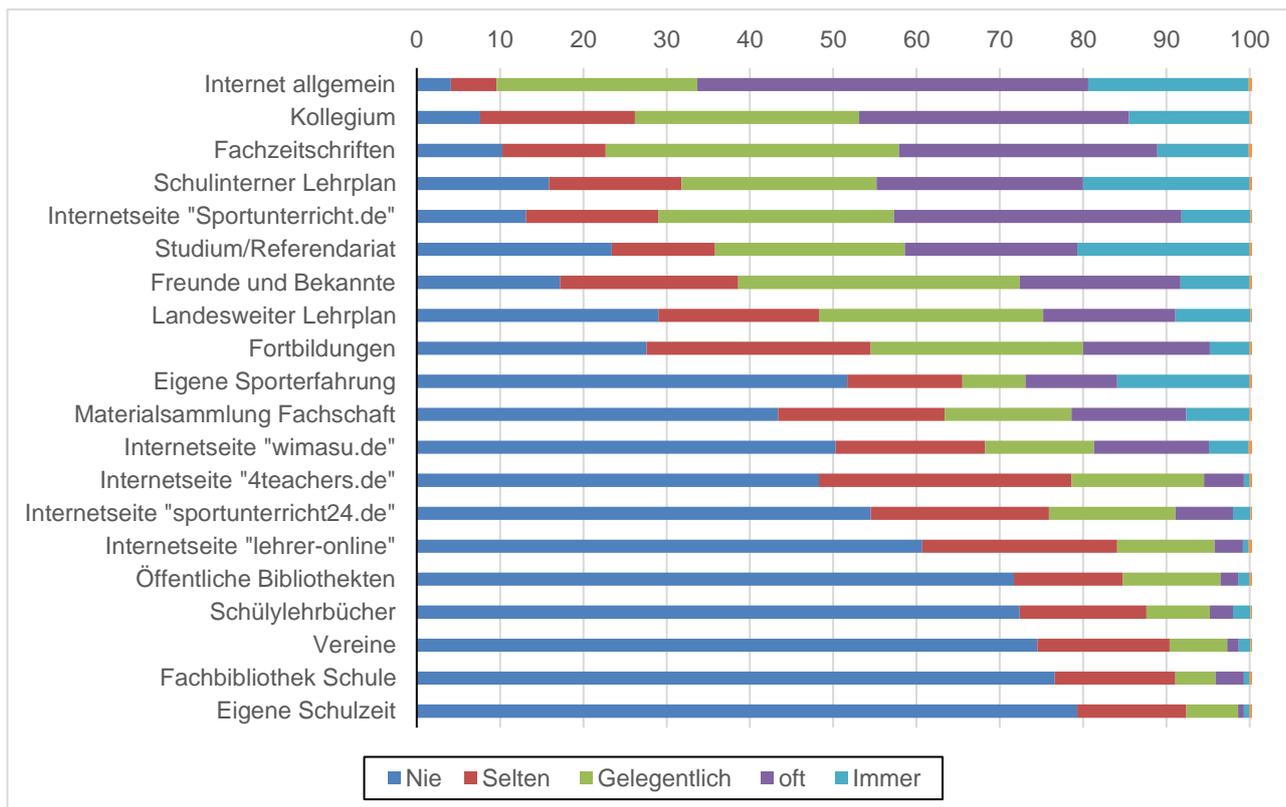


Abbildung 1: Woher nehmen Sie Material und Anregungen für Ihren RuK Unterricht? (N=145, sortiert nach absteigender Bedeutung).

Elf Lehrkräfte haben in der offenen Frage weitere Quellen ergänzt. Diese sind eigene/selbstbeschaffte und überlassene Literatur (4), die Internetseiten „mobilesport.ch“ (1), „schulsport.nrw“ (1) und „meinunterricht.de“ (2) sowie die Handreichung der DGUV (1). Je eine Lehrkraft führt die eigene Kreativität bzw. eigene Vorerfahrung (Judo) als Ressource an.

Auf die Frage, in welchen Bereichen sich die Lehrkräfte mehr Wissen wünschen, wurden vor allem sportartorientiertes Wissen und Können (13) adressiert wie z.B. Techniken und Regeln aus verschiedenen Kampfsportarten. Daneben wurden die Wünsche nach mehr Informationen für die Leistungsbeurteilung (4), die adressatengerechte und auch medial gestützte Vermittlung (3) sowie notwendige Sicherheitsmaßnahmen (1), Umgang mit Eskalationen und Extremsituationen und die Anbahnung des Kämpfens (1, Ängste nehmen, Körperkontakt v.a. nach Corona wieder zulassen) erwähnt.

Limitationen

Als Limitationen wurden die Gründe erfragt, warum die Lehrkräfte Ringen und Kämpfen gar nicht oder nur selten unterrichten. Als populärste Ursachen hierfür wurden eine unzureichende Ausbildung, die Schwierigkeit bei der Bewertung der kämpferischen Leistungen, fehlende Materialien (Geräte) bzw. Unterrichtsmaterialien sowie unzureichende Fortbildungsmöglichkeiten ausgewählt. Unstimmigkeiten mit den eigenen Werten, eine Förderung von Gewalt seitens der Schülys, schlechte Erfahrungen oder eine zu große Verletzungsgefahr wurden nur selten als Gründe angeführt (vgl. Abb. 2).

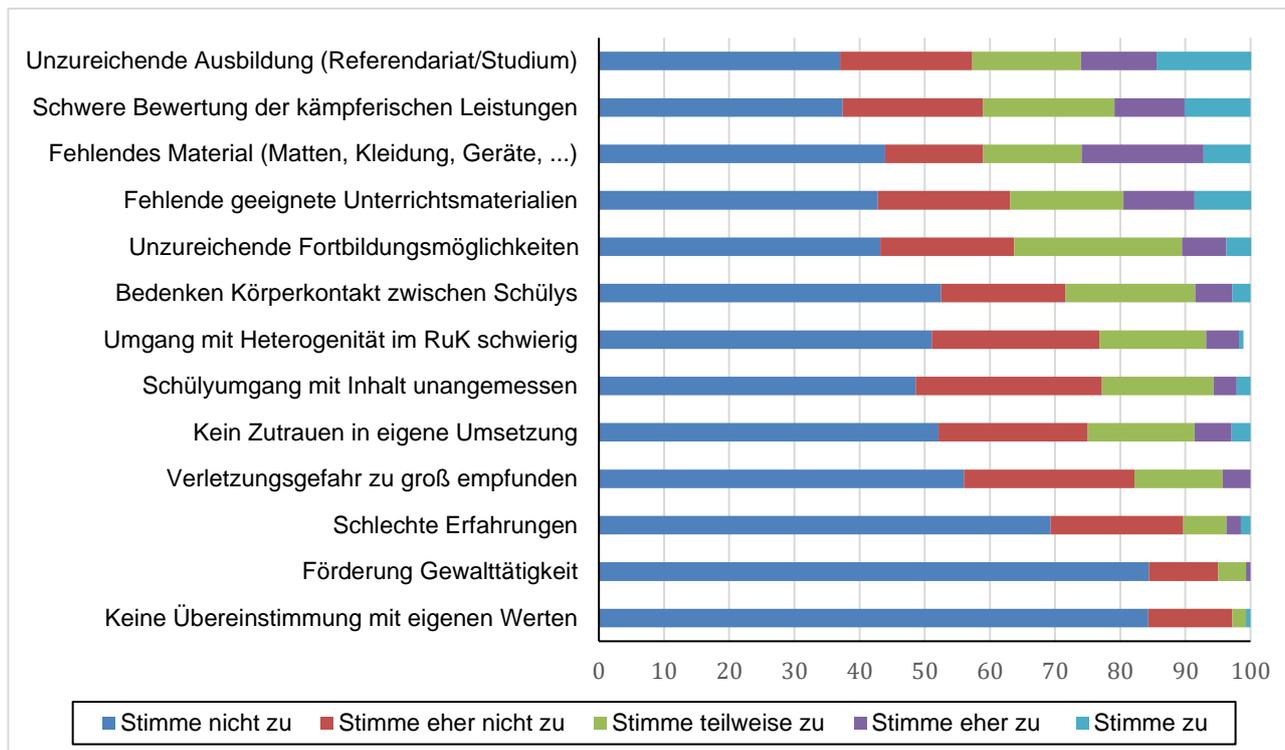


Abbildung 2: Ich wähle RuK selten oder gar nicht als Unterrichtsgegenstand aus, weil ... (N=145, sortiert nach absteigender Bedeutung, gültige Prozent abzgl. „kann ich nicht beurteilen“).

Bei den offenen Antworten dominieren als benannte Limitationen Rahmenbedingungen wie die Pandemie, zu wenig Zeit für zu viele Themen oder fehlende Kompetenzen und benötigte Unterrichtsmaterialien. Daneben werden aber auch Antworten benannt, die sich auf den Gegenstand des Kämpfens oder die Sozialbeziehungen in der Klasse oder zwischen Lehrkraft und Klasse beziehen.

Tabelle 1: Limitationen für die Auswahl von Ringen und Kämpfen als Unterrichtsgegenstand

Kategorie	Antworten (Häufigkeit)
Sozialbeziehungen	<ul style="list-style-type: none"> kein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Lehrkraft und Schülys (1) undisziplinierte Klassen (1) pubertäre Schwierigkeiten (2)
Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> zu wenig Unterrichtszeit und lehryseits vorhandene Kompetenzen für zu viele (erwünschte) Sportarten (1) andere Gewohnheiten (1) zu viele andere Themen/fehlende Zeit (3)

	<ul style="list-style-type: none"> • fehlende Anregungen für eine Umsetzung in der Sek. II (1) • fehlende Sachkompetenzen seitens der Lehrkraft (4), • fehlende motivierende und zugleich sicher umsetzbare Materialien (3) • Pandemiebeschränkungen (15)
Gegenstandsbezogen	<ul style="list-style-type: none"> • Hemmungen der Schülys aufgrund des Körperkontakts (2) • fehlender Spaß am Thema in manchen Klassen (1) • Ekel vor barfüßigem Sporttreiben (1) • mangelnde konditionelle Voraussetzungen der Schülys (1)

Unterstützendes Material

In einer letzten offenen Frage wurden die Sportlehrkräfte gefragt, wie Material gestaltet sein sollte, um bei der Planung und Durchführung eines Sportunterrichts im Bereich Ringen und Kämpfen hilfreich zu sein.

Tabelle 2: Anregungen für unterstützendes Material

Kategorie	Antworten (Häufigkeit)
Unterrichtsmaterial für Schüler*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Stationenkarten (10) • Videos für Stationenbetriebe (3) • Bildreihen mit Erklärungen (9) • Lernvideos (9) • Vorgefertigte Arbeitsblätter und Arbeitsaufträge (3) • Plakate mit Regeln (2)
Unterrichtsmaterial für Lehrer*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Fertige Unterrichtsreihen / -entwürfe (11), mit Übergängen zu Kampfsportarten (1) • Bewertungsraster (4)
Informationen für Lehrer*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Theoretischer Hintergrund (2) • Eigene Bewegungserfahrungen (5) • Fortbildungen (4) • Methoden- und Übungspool (4)

In den Antworten wird außerdem an vielen Stellen deutlich, dass diese Hilfestellungen vor allem prägnant, übersichtlich (inkl. Tabellen, Aufzählungen, Bildern), bereits schulisch erprobt, lehrplanorientiert, digital bearbeitbar, mit Differenzierungs- und Variationsmöglichkeiten versehen, mit gängigem Material umsetzbar und für verschiedene Lerntypen konzipiert sein sollten.

5 Diskussion

Die Befragung zeigt, dass das Internet die dominierende Wissensressource ist, wenngleich sich die Nutzung nicht auf eine prägnante oder gar staatliche Quelle beschränkt, sondern auf mehrere Plattformen verteilt ist. In der Bedeutung des Internets zeigt die vorliegende Erhebung eine deutliche Parallele zur Untersuchung von Schulz (2010), was gleichsam auch für die geringe Bedeutung von Schülylehrbüchern und Schulbibliotheken gilt. Interessant ist weiterhin, wie unterschiedlich die drei institutionellen Angebote bzw. Vorgaben Studium/Referendariat, Fortbildungen sowie der landesweite Lehrplan als Ressourcen für den eigenen Unterricht im Bereich Ringen und Kämpfen genutzt werden, da hier eigentlich die Möglichkeit läge, ein relativ homogenes Kenntnissniveau aus- bzw. weiterzubilden. Hervorzuheben in dieser Erhebung ist die Rolle der Fachzeitschriften, die sich deutlich über die der recht kleinen Stichprobe (N=21) von Neumann und Landsgesell (2021) befindet. Hier ist eine mögliche Verzerrung nicht außer Acht zu lassen, da die vorliegende Stichprobe ausschließlich Lehrkräfte aus Nordrhein-Westfalen beinhaltet, die sich außerdem freiwillig an einer Befragung zum Ringen und Kämpfen beteiligten. Als weitestgehend erwartbar zeigt sich, dass die eigene Schulzeit sowie eigene Sporterfahrung in diesem Gegenstandsfeld seltener als Anregung für den eigenen Unterricht genutzt werden. Knapp über 20% der befragten Lehrkräfte nutzen oft oder immer, weitere 25% gelegentlich Inhalte aus Fortbildungen für die Planung und Durchführung ihres Unterrichts zum Ringen und Kämpfen, was leicht höher als bei Fischer und Fröschke (2016) ausfällt, aber in etwa den Erwartungen entspricht.

Als limitierende Gründe dominieren fehlende Kenntnisse, die mitunter auf die eigene Ausbildung/Studium oder konkret auf die Durchführung einer Leistungsbewertung zurückgeführt werden. Dies verwundert insofern nicht, als dass nach Ennigkeit et al. (2018) die Ausbildungssituation an den bundesweiten Hochschulen für diesen Bereich selten obligatorisch und insgesamt sehr heterogen ist. Mit unzureichenden Unterrichtsmaterialien, materiellen Ressourcen und Fortbildungsmöglichkeiten liegen dabei an prominenter Stelle drei weitere Beweggründe, die vor allem auf bildungspolitischer Seite Bearbeitungsmöglichkeiten aufzeigen. Einige Befragte begründen etwaige Limitationen gegenstands- (Körperkontakt, Barfuß) oder bezogen auf Sozialbeziehungen (kein Vertrauensverhältnis, Einfluss Pubertät). Insgesamt ist auffallend, dass die vielen in der Fachliteratur beschriebenen Bedenken wie Förderung von Gewalttätigkeit, Angst vor Verletzungen, schlechte Erfahrungen oder die Kollision mit den eigenen Werten bei den Befragten nur teilweise oder vereinzelt relevant werden. Die offenen Fragen geben weitere Einblicke zu potenziell limitierenden Faktoren. Hier zeigt sich unter anderem, dass das Kämpfen eher in bereits bestehenden positiven Klassengemeinschaften bzw. Lehry-Schüly Beziehungen verortet wird, wobei das Kämpfen in der Theorie auch als ein die Klassengemeinschaft potenziell förderndes Mittel dargestellt wird (z.B. Voige, 2003).

Weiterhin zeigt sich, dass sich die Lehrkräfte mehr sportartspezifisches Wissen und Können sowie teilweise damit einhergehend mehr Hilfestellungen zur Leistungsbewertung wünschen. Interessanterweise setzt dies unmittelbar an einem Befund von Gößling (2008) an, der neben dem Heranführen an das Kämpfen auch typische Zweikampfsituationen mit technisch-taktischen Elementen und einfachen aber grundsätzlichen Lösungsmustern als Bestandteil von Fortbildungen empfiehlt. Außerdem empfiehlt es sich Bewertungsmöglichkeiten explizit als Thema aufzugreifen. Hierbei kann u.a. auf die Erkenntnisse von Hartnack (2019) zurückgegriffen werden, der sich in einem Beitrag vor allem der Benennung widmet.

Abschließend betonen die Lehrkräfte, dass sie sich vor allem erprobte und übersichtliche Unterrichtsmaterialien wünschen, wie Stationenkarten, Bildreihen, Videos, vorgefertigte aber auch bearbeitbare

Unterrichtsreihen, Arbeitsblätter, Arbeitsaufträge, Regelplakate und Bewertungsraster. Dass es hierfür noch nicht die eine Quelle zu geben scheint, lässt sich indirekt aus der Vielfalt der genutzten Ressourcen sowie dem Wunsch nach mehr bzw. andersartigem Wissen und Können ableiten. Gleichzeitig scheint es der formalen Ausbildung durch Studium und Referendariat noch nicht zu gelingen, grundlegende und vor allem bewegungsfeldspezifische Kompetenzen flächendeckend zu entwickeln, was nach über 20 Jahren Verbindlichkeit in vielen Bundesländern klare Handlungsbedarfe anzeigt. Hier erscheint eine über das spielerische Kämpfen hinausgehende Ausbildung im herausgearbeiteten elementar-normiertem Kämpfen (Happ & Liebl, 2016) mit Bezügen zu diversen Kampfsportarten und gemeinsamen technisch-taktischen Prinzipien gewinnbringend.

Limitationen der vorliegenden Arbeit wurden bereits angedeutet. So handelt es sich bei der Stichprobe um Lehrkräfte, die freiwillige an einer Befragung zum Ringen und Kämpfen im Sportunterricht teilgenommen haben. Somit kann vermutet werden, dass diese Lehrkräfte der Auseinandersetzung mit der eigenen Lehrpraxis im Allgemeinen sowie mit dem Ringen und Kämpfen im Speziellen nicht abgeneigt sind, was die Ergebnisse beeinflussen könnte. Außerdem unterrichten alle Lehrkräfte in Nordrhein-Westfalen (Spezieller: In und um Köln), wo erstens Ringen und Kämpfen bereits seit 1999 verpflichtender Bestandteil des Sportunterrichts ist und zweitens sehr viele Sportlehramtsstudierende an der Deutschen Sporthochschule Köln einen Praxiskurs zum Ringen und Kämpfen verpflichtend absolvieren. In Summe führt dies dazu, dass die vorliegende Stichprobe als nicht repräsentativ angesehen werden kann und von einer Verzerrung zugunsten von mehr Vorerfahrung im und einer positiveren Einstellung zum Ringen und Kämpfen ausgegangen werden muss.

6 Fazit

Die Nutzung verschiedener Wissensressourcen durch die Lehrkräfte für die Vorbereitung und Durchführung des Sportunterrichts im Bereich Ringen und Kämpfen ist sehr heterogen. Zusätzlich wird kampfbezogenes Wissen und Können als limitierender Faktor erlebt, sodass bildungspolitisch eine Homogenisierung der kämpferischen Aus- und Weiterbildung angehender oder bestehender Lehrkräfte, insbesondere ergänzt um Elemente des elementar-normierten und sportartspezifischen Kampfes empfohlen werden kann. Die Lehrkräfte äußern unter den Prämissen Praktikabilität, Übersichtlichkeit, Erprobtheit und Bearbeitbarkeit weiterhin erwünschte Anforderungen an Unterrichtsentwürfe und -materialien (Arbeitsaufträge, Stationenkarten, Plakate), die als unterstützend empfunden werden und an denen sich zukünftige Praxisbeiträge z.B. in Fachzeitschriften orientieren können.

7 Literatur

- Beudels, W. & Anders, W. (2014). *Wo rohe Kräfte sinnvoll walten: Handbuch zum Ringen, Rangeln und Raufen in Pädagogik und Therapie* (5. Aufl.). Borgmann.
- Ennigkeit, F. (2016). Kämpfen in den gymnasialen Lehrplänen der Bundesländer. In M. J. Meyer (Hrsg.), *Martial Arts Studies in Germany – Defining and Crossing Disciplinary Boundaries. Kampfkunst und Kampfsport in Forschung und Lehre (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Bd. 260)* (S. 104–113). Feldhaus.
- Ennigkeit, F., Wiethäuper, H. & Liebl, S. (2018). Lehre im Bewegungsfeld Kämpfen an den sportwissenschaftlichen Hochschulinrichtungen in Deutschland. *Journal of Martial Arts Research*, 1(2). DOI 10.15495/ojs_25678221_12_37
- Fischer, B. & Fröschke, C. (2016). Fortbildung von Sportlehrkräften. Eine Bestandsaufnahme durch Lehrerbefragung. *sportunterricht*, 64 (10), 311–315.
- Funke-Wieneke, J. (2019). Zweck oder Selbstzweck — Überlegungen zu den erzieherischen Absichten, die mit dem Kampfsport verbunden werden. *Journal of Martial Arts Research*, 2 (4).
- Gerlach, E., Kussin, U., Brandl-Bredenbeck, H.-P. & Brettschneider, W.-D. (2006). Der Sportunterricht aus Schülerperspektive. In DSB (Hrsg.). *Sportunterricht in Deutschland* (S. 107–145).
- Gößling, V. (2008). Umsetzung des Inhaltsbereichs „Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport“ im Sportunterricht. Qualifizierung durch Lehrerfortbildung. *sportunterricht*, 57(5), 138–140.
- Happ, S. & Liebl, S. (2016). Elementares Kämpfen: ein Kampfstil-übergreifender Ansatz für pädagogische Kontexte. In M. J. Meyer (Hrsg.), *Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft: Band 260. Martial arts studies in Germany - defining and crossing disciplinary boundaries*. Feldhaus Edition Czwalina.
- Hartnack, F. (2019). Ringen und Raufen: Benotung mit dem Beurteilungsdreieck. *Sportpraxis*, 7/8(60), 22–25.
- Karsch, J. & Bonn, B. (2024). Herausforderungen beim Unterrichten von Ringen und Kämpfen: Qualitative Einblicke aus Sicht von Lehrkräften. *sportunterricht*, 1(73), 2-8. DOI 10.30426/SU-2024-01-1
- Karsch, J. & Bonn, B. (2024, submitted). Martial Arts in Physical Education: Scoping Review on the Academic Status Quo. *Current Issues in Sport Science*.
- Karsch, J. & Körner, S. (2024). Kämpfen im Sportunterricht. Curriculare Ein- und Ausschlüsse. *sportunterricht*, 9 (73), 386–390. DOI 10.30426/SU-2024-09-1
- Karsch, J. & Obertreis, S. (2024). Wie unterrichten Lehrkräfte Ringen und Kämpfen im Sportunterricht? *sportunterricht*, 8 (73), S. 351-357. DOI 10.30426/SU-2024-08-3
- Karsch, J., Bonn, B., Nöring, P. L. & Körner, S. (2024). Ringen und Kämpfen an der Hochschule: Eine Interviewstudie mit Lehramtsstudierenden im Kontext berufsbiographischer Professionalisierung. *Zeitschrift für Studium und Lehre in der Sportwissenschaft*, 7(1), 14–24.
- Körner, S. & Staller, M. S. (2020). Wissen als Herausforderung - Polizeiliches Einsatztraining in systemischer Perspektive. In E. Kühne & K. Liebl (Hrsg.), *Schriftenreihe Polizei & Wissenschaft. Polizeiwissenschaft: Fiktion, Option oder Notwendigkeit?* (S. 193–212). Verlag für Polizeiwissenschaft.
- Kronschläger, T. (2020). *Entgendern nach Phettberg im Überblick*. Abgerufen unter https://www.researchgate.net/publication/343974830_Entgendern_nach_Phettberg_im_Uberblick
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. (4. Aufl.). Beltz Juventa.
- Lange, H. & Sinning, S. (2007). Kämpfen als Bewegungs-, Lern- und Erfahrungsfeld. *Sportpraxis*, 3(48), 14–20.
- Leise, C & Wilkening, N. (2013). *Kämpfen nach Regeln im Sportunterricht. Stundenvorschläge, Spiel- und Übungskarten, Reflexionsimpulse*. Verlag an der Ruhr
- Liebl, S., Happ, S., & Zajonc, O. (2016). Review zu Wirkungen von Kampfkunst und Kampfsport auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen. In M. J. Meyer (Hrsg.), *Martial arts studies in Germany – Defining and crossing disciplinary boundaries* (S. 82–92). Hamburg: Feldhaus.
- Meyer, M. J. (2021). *Erziehung zum Superheld. Macht und Verantwortung im schulischen Kämpfen*. doi:10.13140/RG.2.2.34719.28327 Abgerufen unter: <https://www.researchgate.net/publication/356422202>
- Mosebach, U. (2007). Raufen und Kämpfen im Sportunterricht. *Lehrhilfen für den Sportunterricht*, 56(3), 1–5.
- Neumann, P. & Landsgeßel, T. (2021). Unterrichtsvorbereitung mit Hilfe sportpädagogischer Fachzeitschriften? Ergebnisse einer Interviewstudie mit Sportlehrkräften. *Sportunterricht*, 70 (5), 194–198.
- QUA-LiS NRW (Qualitäts- und UnterstützungsAgentur - Landesinstitut für Schule) (Hrsg.). (2020). *Beispiel für einen schulinternen Lehrplan Gymnasium – Sekundarstufe I. Sport*.
- Schulz, N. (2010). Welche Materialien setzen Lehrer ein? In D. Kurz & N. Schulz (Hrsg.), *Sport im Abitur. Ein Schulfach auf dem Prüfstand* (S. 218–228). Meyer & Meyer.
- Stibbe, G. & Aschebrock, H. (2007). *Lehrpläne Sport. Grundzüge der sportdidaktischen Lehrplanforschung*. Schneider.
- Voige, R. (2003). Durch Kämpfen ein besseres Klassenklima? Widerspruch oder Chance? *Sport Praxis*, 44, 27–29.

Wendt, P.-U. (2004). "Das setzt einen Prozess in Gang ...". Anmerkungen zu den Chancen, Budo könnte einen Platz in der offenen Jugendarbeit finden. In U. Neumann, M. von Saldern, R. Pöhler & Wendt, Peter-Ulrich (Hrsg.), *Der friedliche Krieger. Budo als Methode der Gewaltprävention*. Schüren.

8 Anhang

Tabelle 3: Woher nehmen Sie Material und Anregungen für Ihren RuK Unterricht? (N=145)

	Nie (0)	Selten (1)	Gelegentlich (2)	oft (3)	Immer (4)	MW	SD
Internet allgemein	4,1	5,5	24,1	46,9	19,3	2,7	1
Kollegium	7,6	18,6	26,9	32,4	14,5	2,3	1,2
Fachzeitschriften	10,3	12,4	35,2	31	11	2,2	1,1
Schulinterner Lehrplan	15,9	15,9	23,4	24,8	20	2,2	1,4
Internetseite "Sportunterricht.de"	13,1	15,9	28,3	34,5	8,3	2,1	1,2
Studium/Referendariat	23,4	12,4	22,8	20,7	20,7	2	1,5
Freunde und Bekannte	17,2	21,4	33,8	19,3	8,3	1,8	1,2
Landesweiter Lehrplan	29	19,3	26,9	15,9	9	1,6	1,3
Fortbildungen	27,6	26,9	25,5	15,2	4,8	1,4	1,2
Eigene Sporterfahrung	51,7	13,8	7,6	11	15,9	1,3	1,6
Materialsammlung Fachschaft	43,4	20	15,2	13,8	7,6	1,2	1,3
Internetseite "wimasu.de"	50,3	17,9	13,1	13,8	4,8	1,1	1,3
Internetseite "4teachers.de"	48,3	30,3	15,9	4,8	0,7	0,8	0,9
Internetseite "sportunterricht24.de"	54,5	21,4	15,2	6,9	2,1	0,8	1,1
Internetseite "lehrer-online"	60,7	23,4	11,7	3,4	0,7	0,6	0,9
Öffentliche Bibliotheken	71,7	13,1	11,7	2,1	1,4	0,5	0,9
Schülerlehrbücher	72,4	15,2	7,6	2,8	2,1	0,5	0,9
Vereine	74,5	15,9	6,9	1,4	1,4	0,4	0,8

Fachbibliothek Schule	76,6	14,5	4,8	3,4	0,7	0,4	0,8
Eigene Schulzeit	79,3	13,1	6,2	0,7	0,7	0,3	0,7

Tabelle 3: Ich wähle RuK selten oder gar nicht als unterrichtsgegenstand aus, weil ... (N=145)

	Stimme nicht zu (0)	Stimme eher nicht zu (1)	Stimme teilweise zu (2)	Stimme eher zu (3)	Stimme zu (4)	MW	SD
ich es mir nicht zutraue	52,1	22,9	16,4	5,7	2,9	0,8	1,1
ich im Studium/Referendariat nicht ausreichend darauf vorbereitet wurde	37	20,3	16,7	11,6	14,5	1,5	1,5
ich schlechte Erfahrungen gemacht habe	69,3	20,4	6,6	2,2	1,5	0,5	0,8
geeignete Unterrichtsmaterialien fehlen	42,8	20,3	17,4	10,9	8,7	1,2	1,3
es an Material (Matten, Kleidung, Geräten, ...) fehlt	43,9	15,1	15,1	18,7	7,2	1,3	1,4
es nicht mit meinen Werten übereinstimmt	84,3	12,9	2,1	0	0,7	0,2	0,5
Gewalttätigkeit gefördert wird	84,4	10,6	4,3	0,7	0	0,2	0,5
ich die Verletzungsgefahr als zu groß empfinde	56	26,2	13,5	4,3	0	0,7	0,9
die Schüler*innen nicht angemessen mit den Inhalten umgehen können	48,6	28,6	17,1	3,6	2,1	0,8	1
ich Bedenken bezüglich des Körperkontakts zwischen den Schüler*innen habe	52,5	19,1	19,9	5,7	2,8	0,9	1,1
der Umgang mit der Heterogenität in diesem Bewegungsfeld schwierig ist	51,1	25,7	16,4	5	0,7	0,8	0,9

unzureichende Fortbildungsmöglichkeiten bestehen	43,2	20,5	25,8	6,8	3,8	1,1	1,1
mir die Bewertung der kämpferischen Leistungen der Schüler*innen schwer fällt	37,4	21,6	20,1	10,8	10,1	1,4	1,3